

In den Jahren um 1900 werden in Deutschland die Städte durch Denkmäler und Brunnenanlagen aufgewertet: Es gibt kapitalkräftige Spender, zudem wird der Schönheitssinn der Bürger angesprochen. Brunnen, angeschlossen an die Wasserleitung, erfüllen ihren praktischen Zweck zusammen mit der Stadtverschönerung. Auch Stuttgart hat aus der Zeit um 1900 eine Anzahl Brunnenanlagen in unsere Tage hinübergerettet.

1. Der Galateabrunnen am Eugensplatz mit Blick auf den Talkessel. Galatea (galax = Milch, also die milchweiße, tea = Göttin) ist eine Tochter des Meergottes Nereus, d. h. eine Nereide. Aus der Antike sind Mosaiken erhalten, welche die Göttin in der Umarmung mit dem Riesen Polyphem zeigen. Ab etwa 1600 zieht Galatea von Nixen und Fischen begleitet in der europäischen Malerei im Triumphzug durchs Meer.

Kommen wir von der Platzmitte, so sehen wir den roten Sandsteinsockel, darüber die überlebensgroße patinagrüne Galatea. Sie trägt bloß einen Gürtel, in den vorne ein Tuch eingesteckt ist. In anmutiger Haltung steht sie da, aber überraschend ernst schaut sie in die Ferne. Zu ihren Füßen spielen zwei Kinder, ein Fisch schmiegt sich an ihr Bein. Zum Tal hin führen Stufen zu einer Schale, mit Wasser gespeist von einem Löwenkopf mit der württembergischen Krone: Zur Erinnerung an die Stifterin Königin Olga. Das Wasser aus der Schale fließt auf die Stufen einer Wassertreppe.

2. Der Froschbrunnen an der Haußmannstraße 36. In die Stützmauer eingelassen eine Rundnische aus Natursteinen. In der Wandmitte ein wasserspeiender Frosch, der seine Bauchseite zeigt. Der Frosch wird von einem größeren Frosch umklammert, der in der Wand verborgen ist. Oben in der Wand ein Faunskopf, der wohlwollend dreinschaut.

3. Der Libellenbrunnen am Herdweg Ecke Relenbergstraße. Ein Faunskopf in der Wand, den eine junge Frau mit Libellenflügeln neckt: Sie kitzelt mit einem Schilfstengel sein Ohr. Der Faun spritzt aus den Mundwinkeln Wasser. Eine heitere Szene, die an das Brunnenbuberl in München erinnert (Karlstor Ecke Neuhauserstraße): Ein Knabe, der mit dem Finger den Wasserhahn zuhält. Ein schmunzelnder Faun spritzt ihn dafür von oben naß. Die um 1900 verwendeten Faunsköpfe waren Mode der Zeit. Vermutlich stellen sie die leicht karikierten Spender dar mit deren Einverständnis.

4. Die Schlossplatzspringbrunnen. Zwei mehrschalige Brunnen von 1861 in der Gartenanlage des Schlossplatzes, von den Bürgern gut angenommen.

5. Das Kosakenbrünnele an der Merkursäule gegenüber dem Schlossplatz. Der Name von den Kosaken, die dort ihre Pferde tränkten: unsere russischen Verbündeten in den Befreiungskriegen von 1813.

6. Der Koppentalbrunnen an der Ecke Panoramastraße und Seestraße. Der Brunnen spendet natürliches Mineralwasser. Nach hinten ist er mit einer Wand abgeschlossen, darauf ein Glasmosaik im Jugendstil: Eine lichte Frauengestalt hält eine Schale mit Wasser, vor ihr ein Mann, die Hände flehend zu ihr gestreckt: Die Heilkraft des Wassers und das Sehnen danach.

7. Der Schicksalsbrunnen in der Parkanlage zwischen Schauspielhaus und Staatstheater. Ein Halbrund, links und rechts zwei Paare: Glück und Erfüllung sowie Trauer und Verzicht. In der Mitte die Göttin des Schicksals, in den geschlossenen Händen die dunklen und die lichten Lose.